

Hommage an Jogi Bohse

Tübingen. Am heutigen Donnerstag, 2. Mai, wird um 20 Uhr im Club Voltaire an Jörg („Jogi“) Bohse erinnert, den Motor der zeitweise florierenden deutsch-russischen Kulturbeziehungen, nicht nur zwischen Tübingen und der karelischen Partnerstadt Petrosawodsk. Auch war Bohse, der am 7. Mai vor acht Jahren starb, ein äußerst begabter Lyrik-Interpret, gerade auch bei Gedichten seines Hausheiligen Brecht. Als er 2005 den Vorsitz des Bundesverbands deutscher West-Ost-Gesellschaften (BDWO) abgab, fand Bohse wieder Zeit, sich seinem Hobby zu widmen, und in dem Akkordeonisten Peter Weiß einen Bühnenpartner, mit dem er seine Brecht-Revues wieder aufnahm. Es entstanden sieben weitere Programme, von denen an diesem Abend zahlreiche Ausschnitte aufgeführt werden. Mit dabei: die gelernte Opernsängerin Sophia Brickwell. Den literarischen Part von Jogi Bohse übernimmt Kabarettist Werner Schärdel, durch den Abend führt Peter Weiß. Eintritt frei, um eine Spende für die Künstler wird gebeten.

Apéro littéraire in Bebenhausen

Bebenhausen. In ihrem Buch „Was ist das? Deutschland à la française“ beschreibt Pascale Hughes deutsche und französische Eigenheiten. Beim Apéro littéraire, einem literarischen Abend, wird das Buch am morgigen Freitag vorgestellt. Das Institut Culturel franco-allemand lädt dazu um 19 Uhr in den grünen Saal des Schlosses Bebenhausen ein. Es lesen Christiane Vogel und Lara Stöffler. Davor findet um 18 Uhr eine kostenlose Kurzführung zum Thema „Der Landtag in Bebenhausen“ statt. Um telefonische Anmeldung zur Führung wird gebeten.

Führung durch die Congo Stars

Tübingen. Am heutigen Donnerstag, 2. Mai, um 17.30 Uhr findet in der Kunsthalle eine Sonderführung mit Zita Hartel, wissenschaftliche Mitarbeiterin der Kunsthalle Tübingen durch die aktuelle Ausstellung „Congo Stars“ statt. Diese zweite Themenführung geht auf den Stellenwert von Politikern und Promis in der peinture populaire ein.



Die Richtung stimmt – Welttanztag auf der Tübinger Neckarmauer

Der Welttanztag wurde am vergangenen Montag auch in Tübingen begangen. Dass Tübingen für einen Moment zum Welttanzstadt wurde, ist in erster Linie der Improvisationstänzerin Anke Zapf-Vaknin zu verdanken, die mit einer zwölfköpfigen generationenübergreifenden Projektcompagnie, der „CommuniTü Dance“, eine halbstündige Performance erarbeitete. In diesem Jahr bot sich mit der Aktionswoche „Fairstrickt – Wer bezahlt den Preis der Mode“, in der ungefähr 20 Initiativen ein breites Programm zu den Bedingungen der Textilindustrie organisieren, ein thematischer Rahmen, an den die Lehrerin für Tanzimprovisation an der Trossinger Musikhochschule anknüpfte. Als allerdings um halb fünf noch niemand außer den üblichen Liebespaaren

und Touristen auf der Platanenallee zu sehen war, erinnerte alles ein wenig an Pirandello: Sechs Zuschauer suchten eine Tänzerin. Fast wären sie wieder gegangen, da nichts auf die unmittelbar bevorstehende Veranstaltung hinwies. Dann klangen plötzlich argentinische Tangorhythmen über den Fluss, und auf der Terrasse des Theateraters tauchte ein tanzendes Paar auf. Immer mehr Menschen kamen und schauten zu, wie die beiden virtuos umeinander kreisten, „verstrickt“ in ihre Gefühle und Leidenschaften. Nachdem sie sich auf der Terrasse wie in einer Theaterloge niedergelassen hatten, kam Bewegung in eine Gruppe buntgekleideter Menschen an der Neckarmauer, und die Musik wurde durch den Lärm einströmender Häuser ersetzt: Die Perfor-

mance nahm Bezug auf den Brand einer Textilfabrik in Bangladesch 2013, bei dem über 900 Menschen getötet wurden. Die Tänzerinnen und Tänzer interpretierten den Krach der Katastrophe, aber auch das Nähmaschinengetöse der Textilfabrik in oft synchronen und malerischen Bewegungen, wobei sie die örtlichen Gegebenheiten der Neckarmauer geschickt ausnutzten. Das war ein beeindruckendes Schauspiel, auch wenn der Neckar leider so breit ist, dass der Kontakt zum Publikum nur eingeschränkt gefunden wurde. Trotzdem gab es herzlichen und verdienten Applaus. Anschließend wurde das mittlerweile auf über 60 Personen angewachsene Publikum zum Selbstanzen aufgefordert. Mara Dagmar Ziegler, die als Volkstanzex-

pertin Menschen auf Festen und Firmenevents zum Tanzen bringt, leitete die Tanzwilligen an und schaffte es tatsächlich, eine Gruppe mehr oder weniger wildfremder Menschen anzustiften, sich an den Händen zu fassen und zu den Klängen einer „Welttanztagprojektband“ bretonische und amerikanische Kreistänze zu probieren. Hochkonzentriert und mit sehr viel Spaß drehten sich die Tänzerinnen und Tänzer in immer komplizierteren Formationen im Kreis. Zapf-Vaknin war von den Leistungen dieser Spontanztanzgruppe sehr angetan. „Ich hoffe, wir können dieses Projekt regelmäßig auf die Beine stellen und uns mit den anderen Tanzschaffenden in Tübingen noch besser vernetzen.“ *aba/Bild: Ulrich Metz*

Beethovens Antriebsfeder

Konzert Das kanadische Hart House Orchestra war im Tübinger Uni-Festsaal zu Gast. *Von Achim Stricker*

Das 45-köpfige Orchester der University of Toronto ist unter seinem Dirigenten Henry Janzen derzeit auf Tournee durch Deutschland. Sein Auftaktkonzert gab es am Sonntag in Tübingen, auf Einladung von Universitätsmusikdirektor Philipp Amelung, der die 200 Zuhörer im Uni-Festsaal begrüßte und schon sehr gespannt war auf die Interpretationen. Denn zwei der Werke im Programm – Richard Strauss' Oboenkonzert und Ludwig van Beethovens Siebte Symphonie – hat auch Amelung im Januar 2016 mit dem Akademischen Orchester aufgeführt.

Der Name des Hart House Orchestras bezieht sich auf ein Frei-

zeit- und Kulturzentrum am Campus der Universität von Toronto: Proben- und Aufführungsort des Ensembles. Ein Mehrgenerationen-Orchester aus Studierenden, Professoren und Universitätsangestellten, dazwischen auch ein paar noch recht junge Musiker.

Die erste Konzerthälfte reihete drei kleinere Werke. Als Garmisch im Mai 1945 von US-amerikanischen Soldaten besetzt wurde, soll der über 80-jährige Richard Strauss mit einem weißen Fähnchen aus seiner Villa gekommen sein und gerufen haben: „Don't shoot – I'm the composer of the Rosenkavalier!“

Einer der Soldaten, Strauss-Fan und Oboist John de Lancie, gab den Anstoß zur Entstehung des

Oboenkonzerts, ein Spätwerk mit lebenswürdigem Schalk und einer aufgeräumt glattpolierten Klanglichkeit. Anfangs noch recht druckvoll, übersprudelnd, dann nachgebend, kam erst das Andante zur Ruhe. Solistin Bhavani Kotha gefiel mit weitgespannten Melodiebögen, lebendiger Spielfreude und feinem Humor. Nostalgische Abschiedsstimmungen im Orchester, ein lange hinausgezögelter Sonnenuntergang. Kothas Zugabe war „Gabriel's Oboe“ von Ennio Morricone.

„Evolution“ der 1945 geborenen kanadischen Komponistin Elizabeth Raum führte ein Thema in Variationen durch die Musikepochen von der Renaissance bis zur Gegenwart, allerdings recht abs-

trakt symbolisiert durch satztechnische Mittel wie eine kurze Fuge für die Barockzeit oder ein „Mini-Sonaten-Allegro“ für die Klassik. Es wäre ohrenfälliger gewesen, die Epochen mit koloristischeren Stilizitäten zu charakterisieren.

Ätherisch transparente, klangschöne Stellen leuchteten auf in Maurice Ravels „Tombeau de Couperin“ („Denkmal für Couperin“), eine neobarocke Suite und Hommage an den Versailler Hofkomponisten. Glanzlichter setzten auch hier Kothas Oboen-Soli. Die Harfe war nicht mit auf Tournee gegangen, so spielte Marion Wilk diesen Part mit gesampelten Harfen-Sounds auf einem Keyboard. Besonders begeisterte Beethovens Siebte Symphonie,

die Janzen rhythmisch markant mit straff gespannten Tempi dirigierte. Einen hypnotischen Sog hatte das Allegretto – changierend zwischen Schreitanz und Trauermarsch –, mit seinen herannahenden Crescendi und sich aufbauenden Kulminationen, schließlich erloschen mit einem letzten Aufblackern.

Spannungsvoll der Tempokontrast im Scherzo zwischen widerständig anlaufnehmenden Passagen und unbändig los-schnellendem Presto. In Janzens Interpretation erwies sich einmal mehr der Rhythmus als eigentliche Antriebsfeder in Beethovens Musik, der das gesamte Werk bis in die Schlusstakte hinein unter Spannung hielt.

Am Stauwehr hat sich ein neuer Kultur-Standort etabliert

Tübinger Stadtwerke Vom Grammy-Gewinner bis zum Gospelchor: die Höhepunkte der neuen Kultursaison im swt-KulturWerk stehen fest.

Tübingen. Das Kulturprogramm im swt-KulturWerk für 2019 steht. Die vielfältig bespielbare ehemalige Maschinenhalle der Stadtwerke Tübingen (swt) am Neckarwerk-Stauwehr bietet Kulturinteressierten in seiner zweiten Saison ein breites Konzert- und Ausstellungsprogramm.

- Den Auftakt macht eine **Fotografieausstellung** Tübinger Fotografen am 10. Mai. Dirk Jahn, Ken Werner, Harald Hentschke und Tommy Schmid zeigen um 18 Uhr in ihrer Ausstellung „Besides B-Sides“ Nicht-Orte und Kurioses an unterschiedlichen Orten wie zum Beispiel Tübingen oder Tibet. Eintritt frei.
- Einen Tag später, am 11. Mai, tritt erstmals die Stuttgarter Staatsoper-Sopranistin Barbara Friebe mit einem **Liederabend** in Tübingen auf. Andrea Amann begleitet am Flügel. Auf dem Programm sind unter anderem Francis Poulencs „Banalités“, Richard Wagners „Wesendonck-Lieder“ und die „Proses Lyriques“ aus dem Werk von Claude Debussy. Konzertbeginn ist um 20 Uhr.
- Am 18. Mai hat das **Klezmer-Quartett Jontef** ein weiteres Heimspiel und feiert sein 31. Büh-



Halle-luja: Mit der Maschinenhalle der Stadtwerke steht ein weiterer Kultur-Raum zur Verfügung. *Bild: SWT*

nenjubiläum. Die Band plant, zukünftig jährlich ihren Bühnengeburtstag im swt-KulturWerk zu begehen. Beginn: 20 Uhr.

- Die Sängerinnen und Sänger von **Chorus-live** präsentieren am 25. Mai mit fetzigen Songs, romantische Balladen und leiden-

schaftliche oder andachtsvolle Gospels. Auch der Pfondorfer Chor stellt sein Jahresprogramm vor (20 Uhr).

- Bereits im vergangenen Jahr brillierte die Bob Reynolds Group um Grammy-Gewinner und Saxophonist **Bob Reynolds** im swt-KulturWerk vor ausverkauftem Haus. Organisator des diesjährigen Konzertabends im swt-KulturWerk am 14. Juli ist wiederum der Tübinger Veranstalter Jazz im Prinz Karl. Reynolds' musikalische Mitstreiter sind ab 20 Uhr Ruslan Sirota (Keyboard), Janek Gwizdala (Bass) und Chaun Horton am Schlagzeug.
- Im Sommer kommt außerdem die Formation **„Tango non Tanto“** nach Tübingen. Die vier Musiker aus verschiedenen Orchestern haben sich ganz dem argentinischen Tango verschrieben. Ihre Besetzung mit Geige, Bratsche, Querflöte und Kontrabass ist typisch für die frühen Tango-Ensembles in Argentinien. Konzertbeginn am 20. Juli 2019 ist um 20 Uhr.
- Der (laut KulturWerk-Veranstalter) Konzerthöhepunkt der diesjährigen Saison läutet gleichzeitig den Kulturherbst der Reihe ein: Am 9. Oktober gastiert die Formation **Hattler** mit E-Bassist und Kraan-Mitbe-

gründer Hellmut Hattler. In der Besetzung mit Fola Dada (Vocals), Torsten de Winkel (Gitarre/E-Sitar) und Oli Rubow am Schlagzeug gehört die Band zu den bekanntesten der deutschen Jazz- und Fusionszene. Beginn ist um 20 Uhr.
- Der Gospelchor **„Friends aus Ofterdingen“** präsentiert sein Jahresprogramm bei freiem Eintritt in der Maschinenhalle am 19. Oktober ab 19.30 Uhr.
- Zum Saisonabschluss spielt am 20. Oktober das **Tübinger Saxophone-Ensemble**.

Hier gibt's Karten

Für die Veranstaltungen am 11. Mai, 18. Mai, 20. Juli und 9. Oktober gibt es Eintrittskarten im Vorverkauf über den Tübinger Verkehrsverein im Infocenter an der Neckarbrücke oder unter kulturwerk@swtue.de. Alle Informationen zu Tickets der Bob Reynolds Group finden Interessierte unter www.jipk.de. Alle Informationen zum swt-KulturWerk, den Veranstaltungen und Kontaktmöglichkeiten bietet die Internetseite www.swtue.de/kulturwerk.